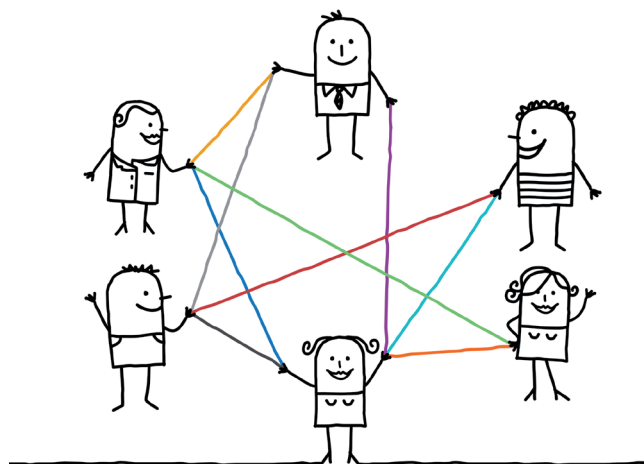


Fachdienst

Erziehungsberatung

des Kreises Groß-Gerau

Jahresbericht 2014



<p>Herausgeber Kreis Groß-Gerau Fachbereich Jugend und Schule Wilhelm-Seipp-Straße 4 64521 Groß-Gerau</p>	<p>Bezug Kreis Groß-Gerau Fachbereich Jugend und Schule Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Kreises Groß-Gerau Darmstädter Straße 88 64521 Groß-Gerau 06152 7898 FAX: 06152 7897 erziehungsberatung@kreisgg.de www.kreis-gross-gerau.de</p>
<p>Verfasser/-innen: Katharina Etteldorf / Helga Löcher-Bäder in Abstimmung mit Ulrike Cramer unter der Mitarbeit des Gesamtteams der Erziehungsberatungsstelle</p>	
<p>Alle Rechte vorbehalten Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar. Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen</p>	

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Kurzüberblick	4
2. Die Erziehungsberatung – ein Fachdienst des Fachbereichs Jugend und Schule und Bestandteil der Kreisversorgung.....	5
2.1 Teil des Fachbereichs Jugend und Schule	5
2.2 Personelle und fachliche Ausstattung.....	5
2.3 Qualitätsstandards	6
2.4 Versorgungsauftrag in der öffentlichen Jugendhilfe	6
3. Unsere Arbeit in Zahlen, Daten und Fakten.....	7
3.1 Fallbezogene Aktivitäten	7
3.2 Fallunabhängige Aktivitäten	14
4. Sozialräumliche Aktivitäten - „Erziehungsberatung vor Ort“	16
5. Ausblick	19

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Erziehungsberatung als ein wichtiger Baustein im Rahmen der Hilfen zur Erziehung wird als ambulante Hilfe häufig in Anspruch genommen. Die positive Resonanz auf diverse Angebote und die hohen Fallzahlen bestätigen dies.

Mit unserem Bericht geben wir Ihnen einen Überblick über die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle des Kreises Groß-Gerau im Jahr 2014 und informieren Sie über unsere Beratungs- und Präventionstätigkeit. Präsentiert werden die vielfältigen Aktivitäten und Angebote der Erziehungsberatung, die Kinder und Familien (früh) fördern und sie bei Problemen gezielt unterstützen, die Beiträge zur Hilfeplanung leisten und die Erziehungsberatung in die Strukturen des Sozialraums einbinden.

Exemplarisch und ausführlicher stellen wir Ihnen den Bereich „Erziehungsberatung vor Ort“ vor. Sozial belasteten Familien und ausländischen Eltern, die nur schwer bzw. spät den Weg in die Erziehungsberatung finden, soll der Zugang zu unseren Angeboten erleichtert werden. Voraussetzung dafür ist eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Familienzentren und Schulen.

Die gestiegenen Anforderungen durch das neue FamFG (Aufbau kooperativer Strukturen mit Familiengerichten, Anwälten, Verfahrensbeiständen u.a.), die höhere Nachfrage im Bereich der Frühen Hilfen (vor allem in puncto Lotsenfunktion), Kooperationsbedarf im Kinderschutz – um nur einige Beispiele zu nennen - sind einerseits erfreulich, zeigen sie doch die hohe Akzeptanz der Erziehungsberatung. Andererseits können wir dem quantitativ und qualitativ nur entsprechen, wenn ausreichende Ressourcen zur Verfügung stehen. „Kinder im Blick“ zu haben heißt, auch diese Tatsache im Blick zu haben und hier gemeinsam immer wieder Lösungen anzugehen.

Wir freuen uns über alle Eltern, Kinder und Jugendliche, die uns im vergangenen Jahr ihr Vertrauen geschenkt haben. Die konstruktive Zusammenarbeit mit allen Fachleuten aus dem Gesundheitswesen, aus Kindertagesstätten und Schulen, den Jugendämtern und anderen sozialen Einrichtungen im Kreis Groß-Gerau trug wesentlich zum Erfolg unserer Arbeit bei. Dafür bedanken wir uns an dieser Stelle ausdrücklich und freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Im Namen des Teams

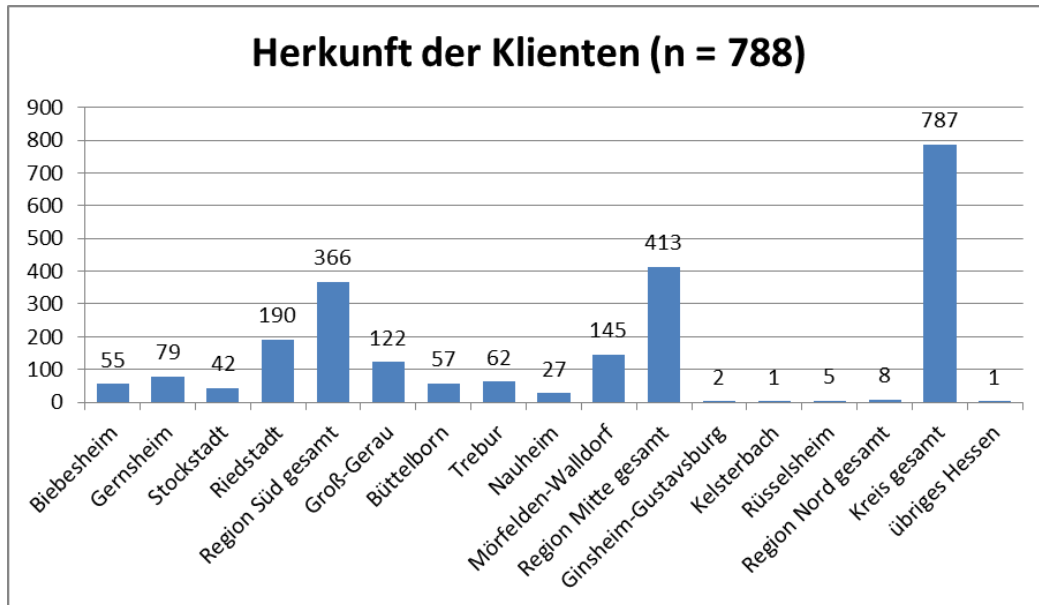
Katharina Etteldorf

Leiterin der Beratungsstelle

Aus Kostengründen fertigen wir keine Print-Version des Jahresberichtes. Sie finden den Bericht unter folgendem Link: <http://www.kreisgg.de/?1090>

1. Kurzübersicht

Der Versorgungsauftrag der Erziehungsberatungsstelle des Kreises Groß-Gerau bezieht sich auf Mittel- und Südkreis mit den Standorten Groß-Gerau und Riedstadt. Aus dem Diagramm lässt sich ablesen, wie viele der Ratsuchenden jeweils aus den Gemeinden des Einzugsgebietes stammen.



Die im Vergleich zu den beiden Vorjahren weiter gestiegenen Fallzahlen weisen auf eine anhaltend große Nachfrage bezüglich der Angebote der Erziehungsberatung hin. Für das Jahr 2014 sind in den 795 Beratungsfällen anonyme Fallberatungen allgemeiner Art sowie als „Insofern erfahrene Fachkräfte“ enthalten (32).

Fall- und Gesprächszahlen	2011	2012	2013	2014
Gesamtzahl der Beratungsfälle	658	661	675	795 ¹
- erreichte Familien				764
Gespräche in der Beratungsstelle	2.054	1.856	2.337	2.339
Beratungen in päd. Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, Jugendamt etc.) und Hausbesuche	169	124	189	260

Die Anzahl der an beiden Standorten stattgefundenen Beratungsgespräche ist konstant geblieben; erhöht hat sich die Zahl der Beratungen vor allem in pädagogischen Institutionen in Zusammenhang mit unseren Projekten „Erziehungsberatung vor Ort“.²

¹ Ab dem Jahr 2014 werden Geschwisterkinder mit jeweils spezifischem Beratungsschwerpunkt als eigene Fälle erfasst.

² siehe Punkt 4 des Jahresberichts – Sozialräumliche Aktivitäten, S. 16 ff.

2. Die Erziehungsberatung – ein Fachdienst des Fachbereichs Jugend und Schule und Bestandteil der Kreisversorgung

2.1 Teil des Fachbereichs Jugend und Schule

Die Erziehungsberatung als ein Fachdienst des Fachbereichs Jugend und Schule steht Eltern, Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen mit einem breiten Angebotsspektrum zur Verfügung. Eine enge Vernetzung besteht zu anderen Fachdiensten im Fachbereich Jugend und Schule, besonders zum Allgemeinen Sozialdienst (ASD) des Jugendamtes, der im breiten Spektrum ambulanter erzieherischer Hilfen Erziehungsberatung als eine für Familien in Betracht kommende notwendige und geeignete Maßnahme anbietet bzw. vermittelt. Auch andere Fachdienste nutzen die fachlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erziehungsberatung (Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen für Tagespflegeeltern, Erzieher/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Unterstützung beim Ausbau der Familienzentren, Teilnahme an den Erziehungskonferenzen des ASD, Beratung von Pflegeeltern, Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe im Rahmen der Jugend- und Drogenberatung, Fachberatung im Kinderschutz nach § 8a SGB VIII.³

2.2 Personelle und fachliche Ausstattung

Das multidisziplinäre Fachteam ist wie folgt besetzt:

Katharina Etteldorf	(Leiterin des Fachdienstes, Dipl.-Sozialarbeiterin, 37,8 h)
Helga Löcher-Bäder	(stellvertretende Leiterin, Soz.-Arbeiterin grad., 39 h)
Tanja Müller-Facchinetti	(Dipl.-Sozialpädagogin, 30 h)
Christoph Schmidt	(Dipl.-Pädagoge, 39 h)
Ralf Schulmeyer	(Dipl.-Sozialpädagoge, 39 h)
Diana Tschigas	(Dipl.-Psychologin, 31,2 h)
Vera Zuehlke	(Sozialpädagogin B.A./psychosoziale Beraterin M.A., 30 h) Stelle befristet bis 31.12.2015)
Johanna Adcock	(bis 30.04.2014 Jahrespraktikantin, Sozialarbeit B.A.; anschließend befristetes Arbeitsverhältnis bis 15.07.2014)

Frau Zuehlke ist seit dem 01.09.2013 gemeinsam mit Frau Etteldorf zuständig für die Netzwerkkoordination Frühe Hilfen im Kreis Groß-Gerau. Die Stelle von Frau Zuehlke wird durch Fördergelder der Bundesinitiative Frühe Hilfen finanziert.

Unterstützt wird das Fachteam im Sekretariat von drei in Teilzeit beschäftigten Verwaltungsfachkräften - Monika Traum und Petra Günther in Groß-Gerau, Margit Knöbel in Riedstadt.

³ siehe Punkt 3.2 des Jahresberichts – Fallunabhängige Aktivitäten, S. 14 ff.

2.3 Qualitätsstandards

- Im Sekretariat werden Anmeldungen telefonisch aufgenommen. Bei Bedarf werden die Ratsuchenden für ein zeitlich begrenztes Gespräch mit einer Fachkraft verbunden.
- Jugendliche und Personen in akuten Krisen erhalten in der Regel innerhalb von zwei Tagen einen Termin für ein erstes ausführliches Beratungsgespräch.
- Jugendliche und Eltern können E-Mail-Beratung in Anspruch nehmen, was als „kurzer Weg“ eine sinnvolle Ergänzung zur persönlichen Beratung sein kann.
- Bei Bedarf bieten wir Beratungsgespräche frühmorgens, in der Mittagszeit oder abends nach 17.00 Uhr an.

Fünf wesentliche Merkmale von Erziehungsberatung in kommunaler Trägerschaft:

1. unmittelbarer Zugang für Ratsuchende ohne Kostenbelastung;
2. offener Zugang für Ratsuchende, unabhängig von ihrer weltanschaulichen oder konfessionellen Überzeugung;
3. eigene Entscheidung von Ratsuchenden über Annahme des Angebotes sowie über Form und Umfang der Zusammenarbeit;
4. uneingeschränkter Schutz der persönlichen Angelegenheiten Ratsuchender jeden Alters vor einer Mitteilung an Dritte sowie
5. fachliche Zusammenarbeit im multidisziplinären Team.

Die Erziehungsberatung erfüllt etwa 50 Einzelaufgaben, für die spezifische Qualifikationen erforderlich sind. Zwei Kolleg/innen absolvieren derzeit eine Weiterbildung in systemischer bzw. in entwicklungspsychologischer Beratung von Eltern mit Säuglingen und kleinen Kindern.

Eine Kollegin mit Migrationshintergrund bringt ihre interkulturellen Erfahrungen in die Teamarbeit ein; zwei Kolleginnen können bei Bedarf Beratung in italienischer, litauischer bzw. russischer Sprache anbieten.

2.4 Versorgungsauftrag in der öffentlichen Jugendhilfe

Die Erziehungsberatungsstelle ist Teil des Beratungs- und Versorgungsverbundes in der Jugendhilfe des Kreises Groß-Gerau. Sie ist in den jeweiligen Sozialräumen an den beiden Standorten Groß-Gerau (Region Mitte) und Riedstadt (Region Süd) fachlich präsent und hat einen regionalen Versorgungsauftrag. Zur Region Mitte gehören die Städte und Gemeinden Büttelborn, Groß-Gerau, Mörfelden-Walldorf, Nauheim und Trebur; zur Region Süd Biebesheim, Gernsheim, Riedstadt und Stockstadt.

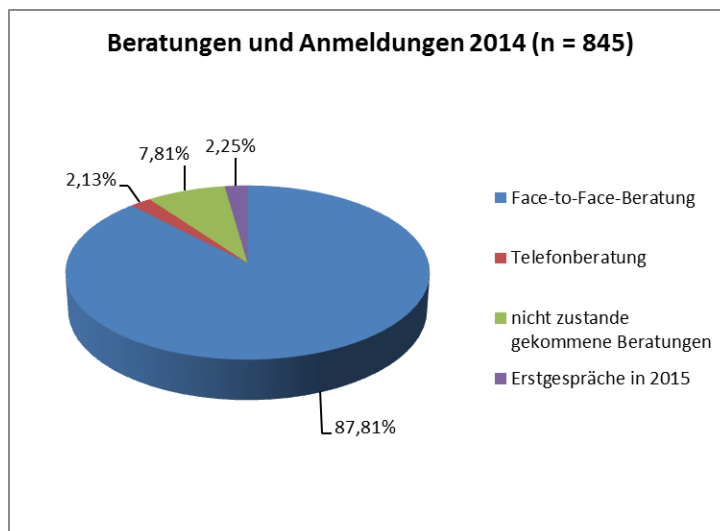
Unsere Beobachtungen und Schlussfolgerungen aus der Beratungsarbeit fließen als Berichte in den Jugendhilfe- und Erziehungshilfeausschuss, den fachlichen Austausch im Fachbereich sowie in den Beratungsverbund und in verschiedene Netzwerke ein.⁴

3. Unsere Arbeit in Zahlen, Daten und Fakten

3.1 Fallbezogene Aktivitäten

- Als Fälle zählen alle Kontakte, in denen eine mindestens 30-minütige Face-to-Face-Beratung mit Eltern bzw. Kindern stattgefunden hat.
- In den Gesamt-Fallzahlen 2014 sind anonyme Fallberatungen sowie nach § 8 a + b enthalten (zusammen 32).

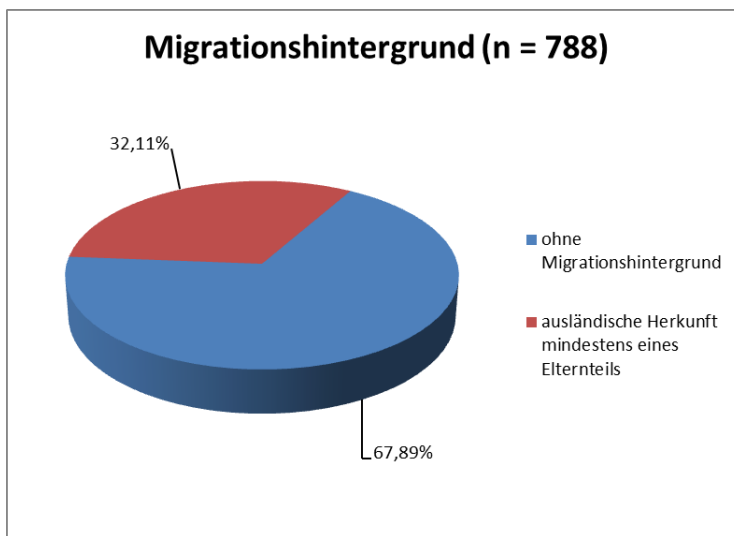
3.1.1 Beratungen und Anmeldungen insgesamt



Aus **87,81%** aller Anmeldungen wurde eine **Face-to-Face-Beratung** mit einem oder mehreren Terminen. Ca. **2,13%** der Anmeldungen konnten im Sinn einer Klärung von Zuständigkeiten bzw. einer Lotsenfunktion **telefonisch** bearbeitet werden.

⁴ siehe Punkt 4 des Jahresberichts – Sozialräumliche Aktivitäten, S. 16 ff.

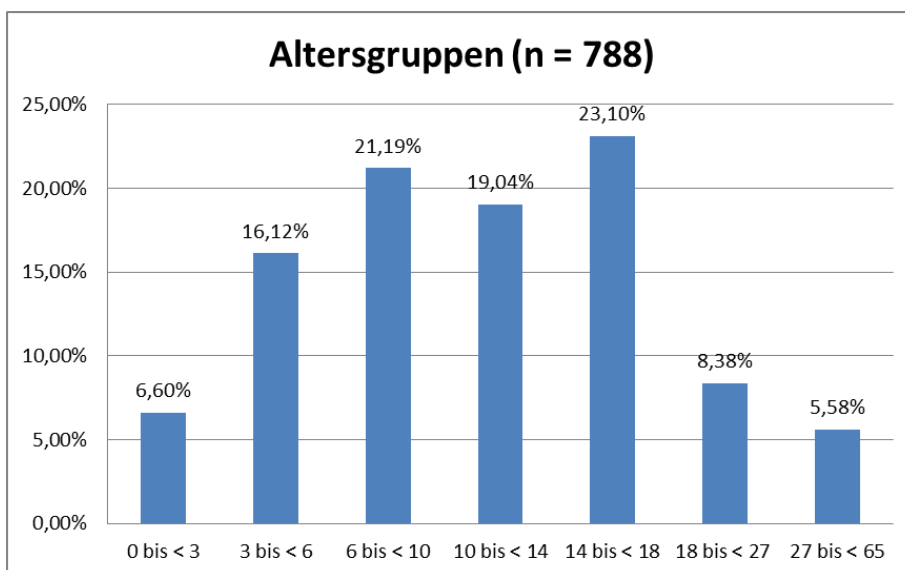
3.1.2 Migrationshintergrund



In ca. **32%** der von uns beratenen Familien kommt mindestens ein Elternteil aus dem Ausland. Dieser Anteil bleibt seit Jahren konstant. Wir beobachten, dass diese Eltern zunehmend mit Erziehungsanliegen jeglicher Art an uns herantreten, weniger mit spezifischen migrationsbedingten Fragestellungen, was von uns als Indikator für gelingende Integration bzw. für eine größere Selbstverständlichkeit spricht, psychosoziale Angebote in Anspruch zu nehmen.

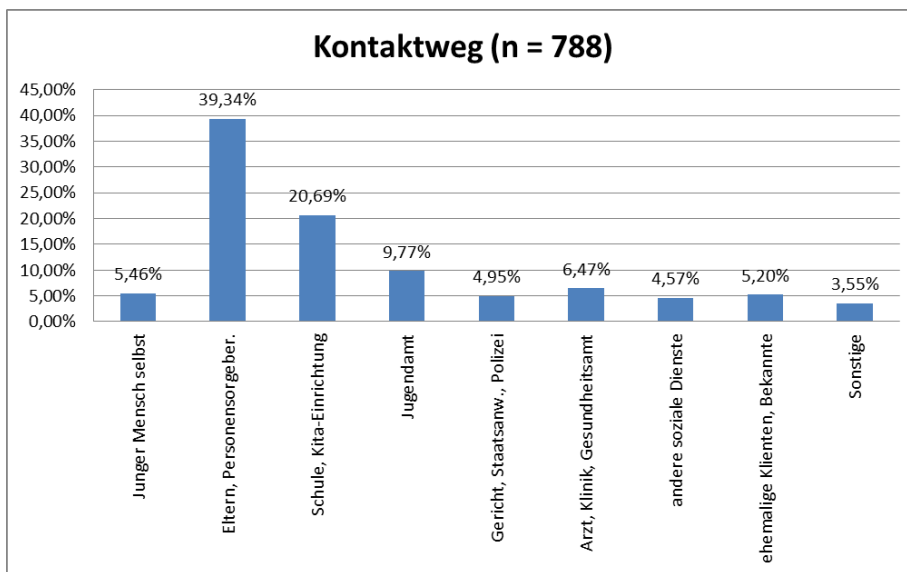
Herkunftsländer der Eltern oder eines Elternteils sind an beiden Standorten an erster Stelle die **Türkei**, gefolgt von **Italien** sowie **Polen** bzw. den **Staaten des ehemaligen Jugoslawien**.

3.1.3 Altersgruppen



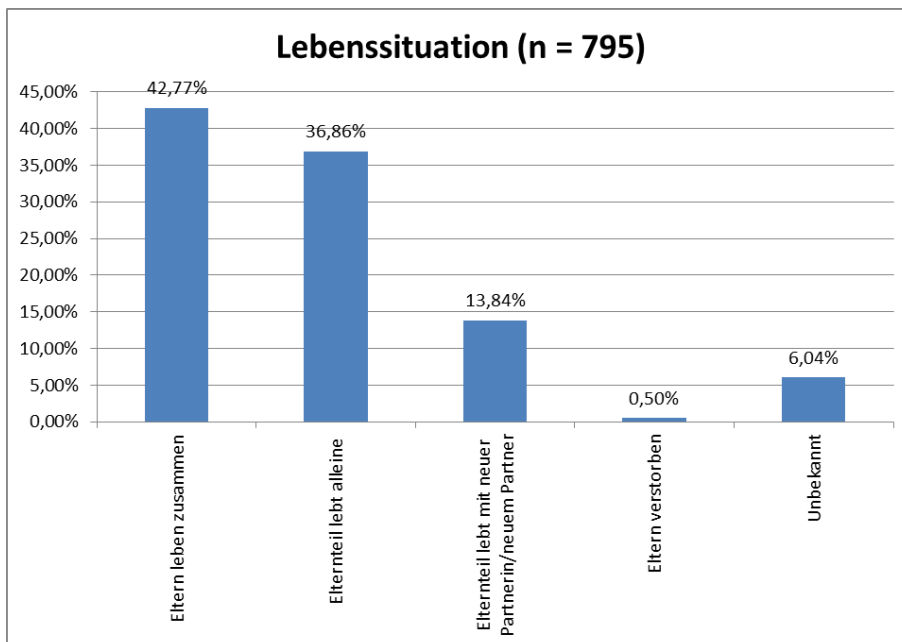
Bei den Altersgruppen sind leichte, aber **keine bedeutsamen Verschiebungen** zu verzeichnen. Der Anteil der einzelnen Altersgruppen beläuft sich bei den bis unter 18-jährigen auf +- 20% (wobei die Gruppe der Säuglinge, Klein- und Kindergartenkinder zusammengefasst ist).

3.1.4 Die aktuelle Hilfe anregende Institution oder Person



44,8% der Eltern und jungen Menschen entwickeln selbst die Idee, sich an uns zu wenden (2013: 41%). **Ca. 21%** erhielten wie im Vorjahr **Anregungen aus pädagogischen Regeleinrichtungen** und **10%** wurde vom **Jugendamt** empfohlen, Erziehungsberatung als niedrigschwellige ambulante Erziehungshilfe in Anspruch zu nehmen.

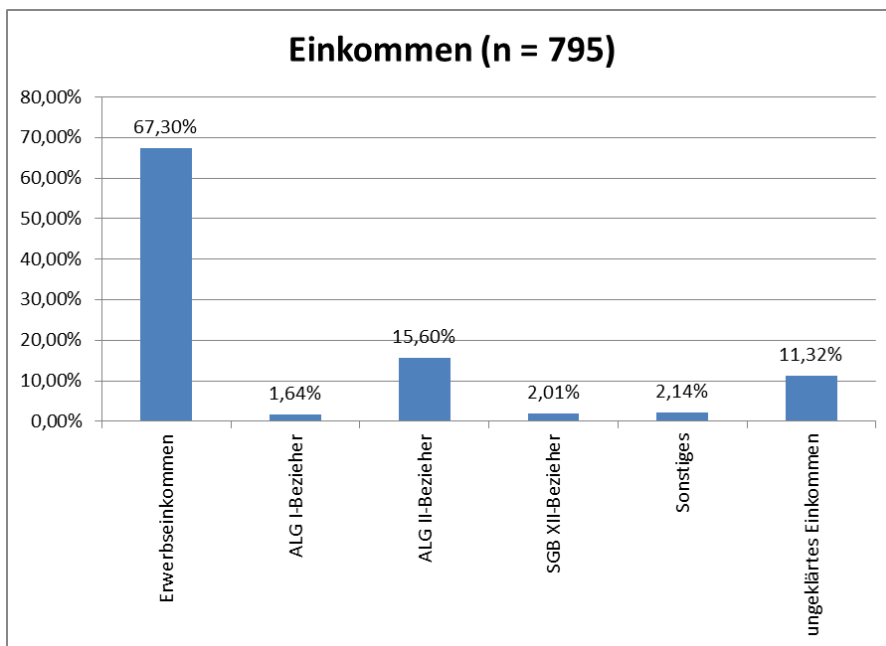
3.1.5 Lebenskonstellation der Herkunftsfamilie



Wie im Vorjahr leben in **ca. 43%** der beratenen Familien leibliche Eltern mit ihren Kindern zusammen; in **ca. 37%** haben wir mit Alleinerziehenden und in **ca. 14%** mit sogenannten Patchwork-Familien zu tun, die nach Trennung und Scheidung vielfältige Anpassungsaufgaben zu leisten haben.

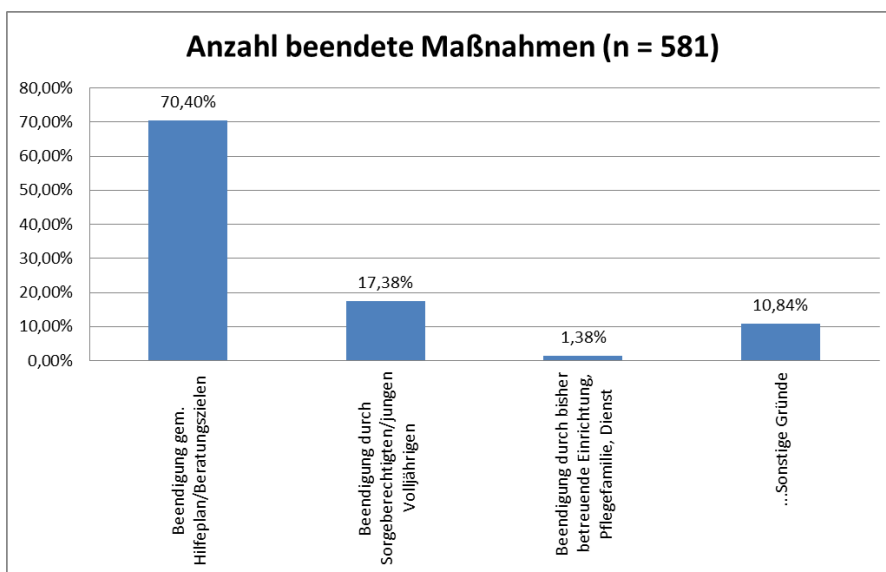
Besonders in diesen Zahlen spiegelt sich der **gesellschaftliche Wandel** in der Vielfalt gelebter Familienrealitäten und Lebensformen, die uns in der Beratung begegnen. Sie bringen für Erwachsene und Kinder zahlreiche neue Herausforderungen mit sich, was die Bewältigung von Übergängen und Transformationsprozessen betrifft.

3.1.6 Wirtschaftliche Situation der Familie



Die **ca. 11%** ungeklärter Einkommen erklären sich aus der Art der Gespräche während unserer Sprech- und Präsenzzeiten vor Ort, wo wir, der Situation angemessen, weniger konsequent Daten zu den Lebensbedingungen von Familien erfassen.

3.1.7 Anzahl beendete Maßnahmen



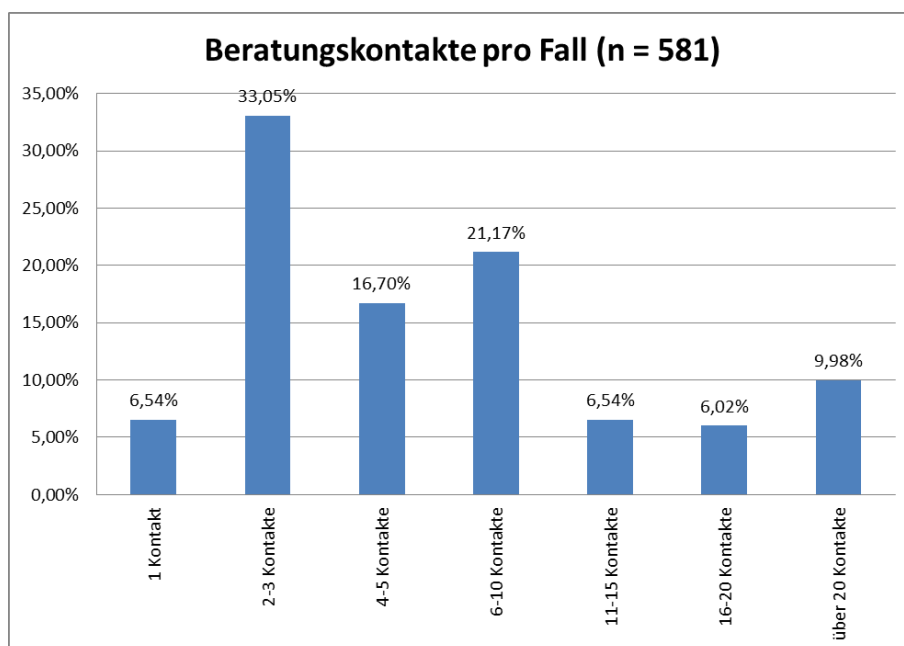
Im Vergleich zu 2013 ist die Zahl der **einvernehmlichen Beendigungen** von Beratungen leicht angestiegen (+ 2,5%); die Zahl der von Klient/innen **einseitig beendeten Beratungen** bzw. der Beratungsabbrüche konnte sich erfreulicherweise reduzieren lassen (- 5,3%).

25% der 243 fallbezogenen Kooperationen aller abgeschlossenen Beratungen (Mehrfachnennungen sind dabei möglich) beziehen sich auf **Schulen einschließlich der Schulsozialarbeit**; gefolgt von **ca. 22%** mit **Jugendamt** und **ca. 16%** mit **Kindertagesstätten und -tagespflege**.

Drei Fünftel dieser Kooperationen wurden im **Südkreis** erbracht. Wir vermuten einen Zusammenhang zur seit Jahren relativ hohen Fallzahl der öffentlichen Jugendhilfe in der Region Süd.⁵ In der Regel werden im Vorfeld intensiverer Jugendhilfe-Maßnahmen etliche fallbezogene Kooperationen notwendig.

Was an beiden Standorten die Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeiter/innen und Lehrkräften betrifft, können wir auf seit Jahren gewachsene Arbeitskontakte zurückgreifen, einschl. regelmäßiger Präsenzzeiten am Förderzentrum Schillerschule in Gernsheim und an der Grundschule Nord in Groß-Gerau.⁶

3.1.8 Beratungskontakte pro Fall



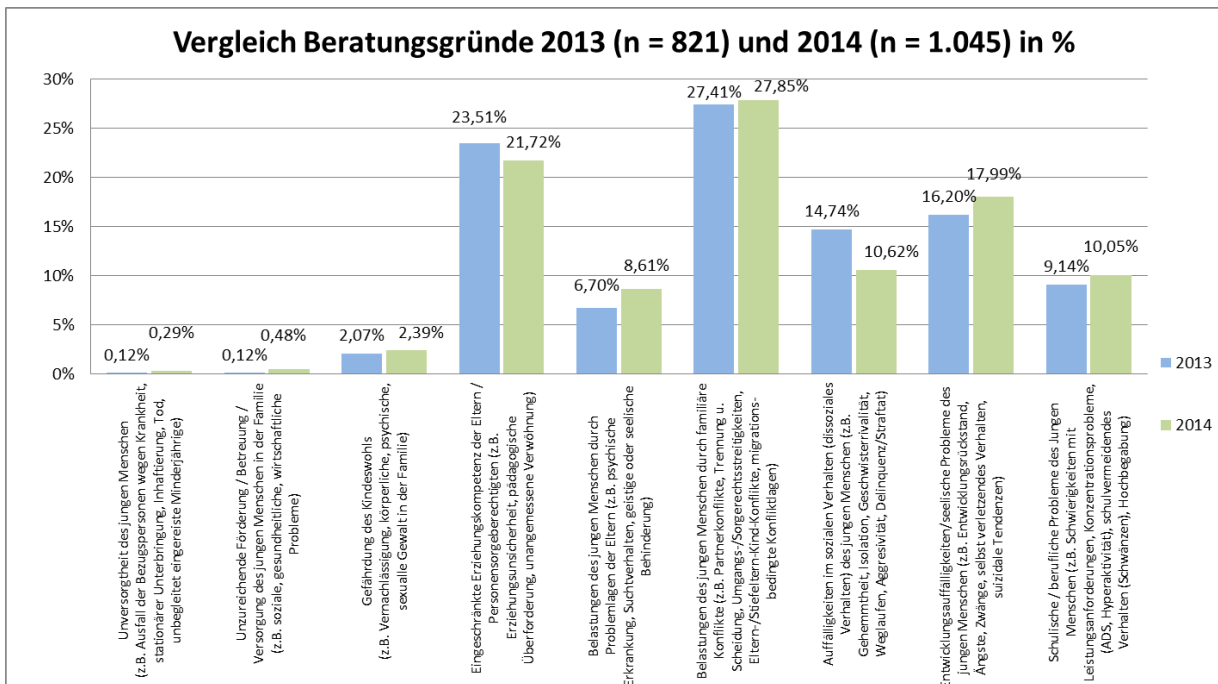
Auffallend zu den Vorjahreszahlen ist der Zuwachs bei den **Beratungen mit einem Kontakt**. Dies ist zurückzuführen auf die Erfassung von Telefonberatungen, vor allem aber auf einmalige Gespräche bei den Projekten vor Ort. Diese Beratungen sind charakterisiert vom Wunsch der Eltern / der Erzieher/innen / der Lehrkräfte, sich in einem begrenzten Umfang Rat zu holen mit der Möglichkeit, ggf. zu einem späteren Zeitpunkt auf ein erweitertes Beratungsangebot zurückzukommen.

Eine leichte Abnahme bei 4 – 5 Kontakten sowie bei 6 – 10 Kontakten ist festzustellen; dafür erhöhte Fallzahlen bei Beratungen mit über 20 Kontakten.

⁵ siehe Kreismonitor Sozialdaten 2014: <https://www.kreisgg.de/?551>

⁶ siehe Punkt 4 des Jahresberichts – Sozialräumliche Aktivitäten, S. 16 ff.

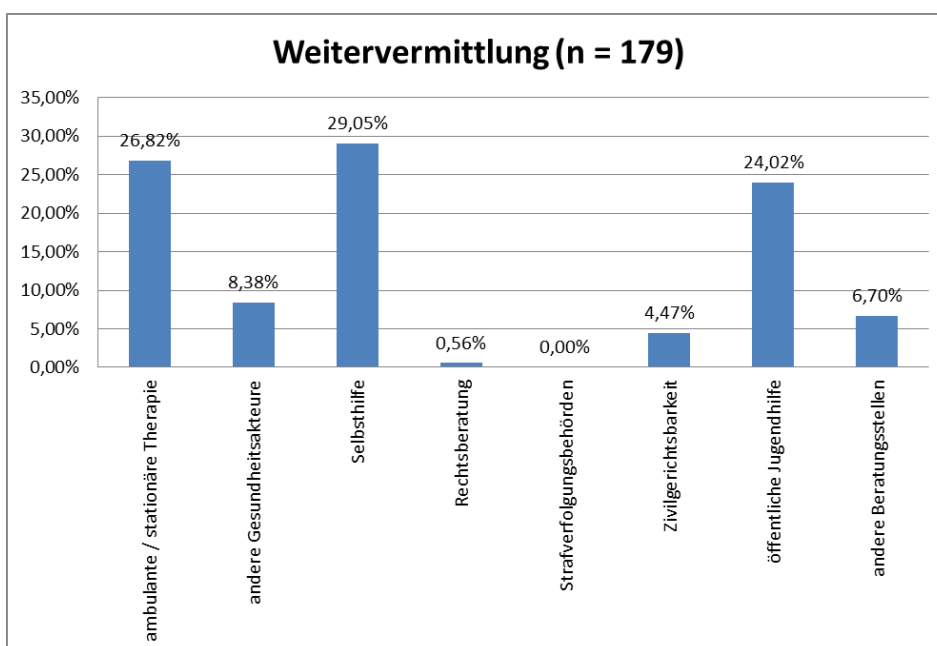
3.1.9 Vergleich Beratungsgründe



Die **Rangfolge der Anmeldegründe** bleibt für die Fallzahlen an beiden Standorten konstant. In der Rubrik „Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte“ sind die Beratungen enthalten, die aufgrund von Trennungs- und Scheidungskonstellationen nachgefragt werden.

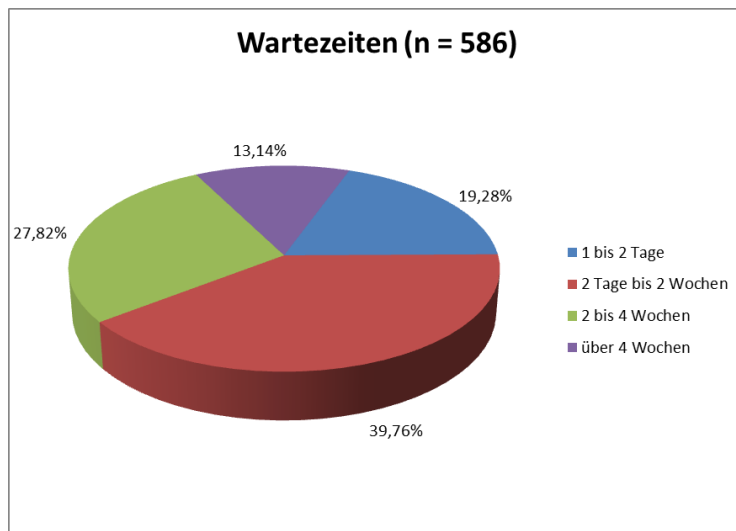
Am Standort Riedstadt ist nach wie vor der Anteil in der Rubrik „Auffälligkeiten im Sozialverhalten“ in Zusammenhang mit der Teilspezialisierung Jugend- und Drogenberatung fast doppelt so hoch (13,2%) wie am Standort Groß-Gerau (7,7%).

3.1.10 Weitervermittlung



In **ca. 31% der abgeschlossenen Beratungen** (179) haben wir an andere Institutionen in Jugendhilfe und Gesundheitswesen weiterverwiesen. Außer dem Bereich der **Selbsthilfe** spielen dabei Empfehlungen in **ambulante bzw. stationäre Therapien** sowie in die **öffentliche Jugendhilfe** eine wichtige Rolle.

3.1.11 Wartezeiten



Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir die Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstgespräch noch etwas verkürzen. **59%** aller Anmelder/innen bekamen einen Termin zum Erstgespräch innerhalb von zwei Wochen, **ca. 87%** innerhalb einer Wartezeit von vier Wochen. Unsere **Steuerung der Terminvergabe** zielt auf Erziehungsberatung als möglichst niedrigschwelliges Angebot der Jugendhilfe ab.

Die Fälle mit sogenannter Wartezeit von nur 1 bis 2 Tagen haben sich leicht erhöht. Auch an dieser Stelle spielen die Sprechzeiten vor Ort eine Rolle, wo Beratungen ohne Anmeldevorlauf durchgeführt werden.

3.1.12 Kinderschutz und Risikoabschätzung⁷

In **23 Fällen** fand Erziehungsberatung **nach einer vorangegangenen Gefährdungseinschätzung** durch das Jugendamt statt, d.h. Erziehungsberatung wurde als angemessene ambulante Hilfe in diesen Konstellationen betrachtet.

21-mal hatten wir im Lauf von Beratungsprozessen **intern** das Maß an **akuter bzw. potenzieller Kindeswohlgefährdung** zu prüfen, um abzuwägen, ob unser Angebot als ausreichende Unterstützung anzusehen ist oder ob andere Institutionen, wie z.B. der ASD des Jugendamtes, von uns eingeschaltet werden müssen. An dieser Stelle möchten wir auf **unser Konzept in Sachen Kinderschutz** hinweisen, in dem die Qualitätsstandards unserer Vorgehensweise dargelegt sind: <https://www.kreisgg.de/?1090>

In **13 Fällen** wurden wir von Erzieher/innen, Lehrkräften, Tagespflegeeltern um **anonyme Fallberatungen** gebeten; in **14 Fällen** als **Insofern erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz**

⁷ Alle Angaben in diesem Abschnitt beziehen sich auf die abgeschlossenen Beratungen.

zur Beratung und Prozessbegleitung bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung hinzugezogen.

Die uns berichteten und in unseren Beratungen wahrgenommenen Gefährdungen sind Vernachlässigungen von Kindern in fragilen Bindungs- und Lebenssituationen, Verdacht auf oder stattgefundene sexuelle Kindesmisshandlung sowie Kinder, die in irgendeiner Form von häuslicher Gewalt betroffen sind.

3.2 Fallunabhängige Aktivitäten

Bei unseren fallunabhängigen Aktivitäten möchten wir insbesondere auf unsere bewährten Gruppenangebote hinweisen – zum einen für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien (acht Gruppensitzungen und drei Elternabende) und zum anderen für Eltern zum Thema Pubertät (zwei Durchgänge à 3 Sitzungen).

Über unsere zahlreichen Vernetzungs- und Kooperations-Aktivitäten können Sie sich anhand der folgenden Auflistung einen Überblick verschaffen. Einen **besonderen Schwerpunkt** bildeten 2014 **Qualifizierungsangebote für benachbarte Fachdienste**.⁸

Kooperationstreffen mit

- verschiedenen Fachdiensten des Fachbereichs Jugend und Schule (ASD / Besondere soziale Dienste / Kindertagesbetreuung / Jugendgerichtshilfe)
- Vitos-Klinik/Erwachsenenpsychiatrie Riedstadt
- Steuerungsgruppe Jugendhilfe sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Fachkräften der Kinder- und Jugendförderung der Stadt Groß-Gerau
- Mitarbeiter/innen eines Jugendzentrums
- Polizeipräsidium Südhessen: Medienkompetenz & Cyber-Crime
- Frühförderstelle: Umgang mit Kinderschutzfällen
- an gemeinsamen Projekten Beteiligte, z. B. bei Erziehungsberatung vor Ort⁹

Teilnahme an Jahresgesprächen

- des Netzwerks Schulgemeinde
- in der Bertha-von-Suttner-Schule
- in der Martin-Niemöller-Schule
- in der Grundschule Nauheim
- zum Thema: Familienfreundlicher Kreis
- mit ASD-Kolleg/innen Region Mitte und Süd
- mit Jugendgerichtshilfe und Jugendrichtern
- mit Familienrichter/innen sowie Fachkräften aus der Jugendhilfe und den Beratungsstellen zur Konfliktregulierenden Trennungs- und Scheidungsberatung
- zu sozialen Problemlagen in Mörfelden-Walldorf

⁸ siehe Punkt 3.2 des Jahresberichts – Planung und Durchführung von Fortbildungen und Infoveranstaltungen, S. 15

⁹ siehe Punkt 4 des Jahresberichts – Sozialräumliche Aktivitäten, S.16 ff.

Planung und Mitwirkung bei

- zwei Info-Veranstaltungen zum Thema: Kinder und Jugendliche schützen
- zweimal Mitwirkung bei Fachtag Sucht
- Mitwirkung bei der Veranstaltung Genderanalyse mit einem Beitrag zur Trennungs- und Scheidungsberatung
- Kooperation mit Schulen zum Thema: Häusliche Gewalt
- Elternsprechtag Martin Buber-Schule
- Elternabenden in Kindertagesstätten

Planung und Durchführung von Fortbildungen und Info-Veranstaltungen für

- Schulsozialarbeiter/innen an Grundschulen, Sek. I und Beruflichen Schulen zum Thema: Psychosoziale Entwicklung und Auffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter
- Schulsozialarbeiter/innen an Sek. I und Beruflichen Schulen zum Thema: Selbstverletzendes Verhalten von Jugendlichen
- ASD-Mitarbeiter/innen im Rahmen der Frühen Hilfen zum Thema: Kindliche Entwicklung ab Schwangerschaft bis zum Alter von 3 Jahren (durchgeführt mit einer Kinderkrankenschwester des Gesundheitsamtes)
- Tagespflegeeltern zum Schutzauftrag nach § 8a und b SGB VIII
- Familienpaten zum Schutzauftrag nach § 8a und b SGB VIII
- Fachdienst Kindertagesbetreuung zum Thema: Kindeswohlgefährdung
- Kita-Erzieher/innen zum Thema: Kindliche Sexualität und sexuelle Übergriffe zwischen Kindern (über Fortbildungsprogramm des Fachdienstes Kindertagesbetreuung)
- in der Jugendpflege Tätige zum Thema: Drogen und Konsumverhalten Jugendlicher
- Schüler/-innen an der Martin-Buber-Schule Groß-Gerau zum Thema: Cybermobbing
- Eltern in Gernsheim zum Thema: Internet, Facebook und Co. sicher nutzen

Aktivitäten im Netzwerk Frühe Hilfen

- Koordination des Netzwerks Frühe Hilfen des Kreises Groß-Gerau einschließlich der Kooperation zwischen Jugend- und Gesundheitshilfe, Einsatz von Familienpaten und Familienkrankenschwestern, Fortbildungen für Fachkräfte der Gesundheitshilfe, Kooperationsabsprachen zwischen Kreiskrankenhaus und Erziehungsberatungsstelle (EB), Jahrestreffen mit den Kinder- und Frauenärzt/innen sowie Jugendhilfe/Gesundheitsamt
- Unterarbeitsgruppe „Väter in den Frühen Hilfen“
- Erstellen eines Institutionenhandbuchs
- Fortbildung im GPR-Klinikum Rüsselsheim im Rahmen des Netzwerks Frühe Hilfen (Netzwerkkoordination Stadt Rüsselsheim, Netzwerkkoordination Kreis Groß-Gerau, Kinderkrankenschwestern, Erziehungsberatungsstelle Caritas Rüsselsheim) zum Thema: Frühe Hilfen – Zusammenarbeit Gesundheitswesen und Jugendhilfe
- Arbeitskreise Hessische und Südhessische Netzwerkkoordination Frühe Hilfen

Aktivitäten im Netzwerk Partnergewalt und Kinder

- Mitarbeit im Netzwerk häusliche Gewalt
- Vorbereitung von Info-Veranstaltungen und Fachtagen
- Mitarbeit in Unterarbeitsgruppen zu dem Thema Partnergewalt und Kinder
- halbtägiges Kooperationsstreffen von ASD und Beratungsstellen

Mitarbeit in regionalen und überregionalen Arbeitskreisen

- Arbeitskreise der EB-Leitungskräfte Hessen und Südhessen
- Bundeskonferenz und Landesarbeitsgemeinschaft Hessen der Erziehungsberatungsstellen

- Fachforum Mediensucht
- Regionalkonferenz Süd (Suchthilfe)
- Lese-Rechtschreibschwäche-Arbeitskreis
- AG Prävention Biebesheim / Workshop Familienzentrum Biebesheim

4. Sozialräumliche Aktivitäten - „Erziehungsberatung vor Ort“

Unser Angebot „Erziehungsberatung vor Ort“ ist ein gelungenes Beispiel für den Auf- und Ausbau eines Verbundsystems zur Frühen Hilfe für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter, deren Familien und die sie betreuenden pädagogischen Fachkräfte.

Erziehungsberatung vor Ort bieten wir in folgenden Institutionen an:

- Nordschule in **Groß-Gerau** (seit 2007)
- Förderzentrum Schillerschule in **Gernsheim** (seit 2009)
- Kindertagesstätte Okrifteler Straße in Mörfelden-Walldorf – für alle Kindertagesstätten in **Walldorf** (seit 2010)
- Kindertagesstätte Grünewaldweg in Mörfelden-Walldorf – für alle Kindertagesstätten in **Mörfelden** (seit 2010)
- Familienzentrum Phantasién in **Trebur** (seit 2012)
- Kindertagesstätte Pfiffikus in **Riedstadt-Goddelau** (seit 2012)
- Familienzentrum **Büttelborn** (in Planung ab 2015)

Ausgangsbasis

Kindertagesstätten und Grundschulen verfügen über langandauernde Alltagserfahrungen mit Kindern und entwickeln meist regelmäßige Kontakte zu den Familien. Die Erziehungsberatung kann mit ihrem spezifischen Fachwissen spezielle Beratungs- und Therapieangebote zu Störungen im Entwicklungsverlauf von Kindern anbieten. Insofern liegt es auf der Hand, potenzielle Synergieeffekte zu nutzen, indem wir als Ansprechpartner/innen vor Ort, dort wo Eltern und Kinder anzutreffen sind, niedrigschwellige Angebote installieren. Dies ist jeweils in gemeinsamer Abstimmung und Planung aufgrund vorhandener struktureller Besonderheiten geschehen (z.B. hoher Migrant/innen-Anteil / Kinder mit besonderem Förderbedarf u. ä. mehr). In den letzten Jahren sind besonders die Kindertagesstätten in den Blickpunkt unserer Tätigkeit gerückt, weil dort alle Kinder ihren ersten Abschnitt von Bildung und Erziehung im öffentlichen Raum und in gesellschaftlicher Verantwortung durchlaufen.

Ziele

Besonders belastete Familien – mit und ohne Migrationshintergrund –, für die die Zugangsschwelle zur Erziehungsberatung zu hoch ist, sollen besser erreicht werden. Wir nutzen die Vertrautheit mit der Einrichtung und ihren Mitarbeiter/innen, um den Kontakt zu uns aufzubauen und eine Unterstützung vor Ort anzubieten. Die aufsuchende Arbeit in Kindertagesstätten und Schulen senkt Zugangsschwellen zur Inanspruchnahme von Beratung. Eine frühzeitige Unterstützung der Entwicklung der Kinder kann umso eher erreicht werden, je besser das Beratungsangebot in den Regeleinrichtungen bekannt und verankert ist. Dies birgt erhebliche Potenziale zur frühen Intervention und zur Prävention hinsichtlich der Chronifizierung von auftretenden Problemen.

Bisherige Formen der Zusammenarbeit

Seit Jahren bestehen zwischen der Erziehungsberatungsstelle und den o.g. Einrichtungen vielfältige einzelfallbezogene, aber auch fallübergreifende Formen der Zusammenarbeit, die wir jeweils in Abstimmung mit den Ratsuchenden entwickeln:

1. Sprechstunden vor Ort für Eltern und pädagogische Fachkräfte bilden das Kernstück der Arbeit. Sie beinhalten Elternberatung zu Erziehungsfragen, Probleme bei Trennung und Scheidung, zu familiären Krisen etc.; Beratung von Erzieher/innen und Lehrer/innen sowie gemeinsame Settings von Eltern, Erzieher/innen bzw. Lehrer/innen und Berater/in sind unkompliziert möglich.
2. Aus manchen Themen und Anliegen entwickeln wir das Angebot von Elterngesprächsgruppen, thematisch fokussierten Inputs für Eltern und/oder Elternabenden.
3. Darüber hinaus bieten wir im Rahmen der Vor-Ort-Projekte – bevorzugt als Teamfortbildung – Qualifizierungsmaßnahmen für die dort tätigen pädagogischen Fachkräfte an.
4. Speziell fortgebildete Kolleginnen und Kollegen der Beratungsstelle bieten als „Insofern erfahrene Fachkräfte“ Fachberatung nach § 8a SGB VIII zu Fragen des Kinderschutzes an und wirken unterstützend beim Prozess der Risikoeinschätzung mit.
5. Ein weiteres Angebot sind anonyme Fallbesprechungen für die pädagogischen Fachkräfte mit dem Ziel, sie in ihrer Kompetenz zu stärken, Entwicklungsrisiken beim einzelnen Kind zu erkennen und angemessen einzuschätzen sowie den adäquaten pädagogischen Umgang damit zu finden. Dies geschieht sowohl einrichtungsintern als auch in Zusammenarbeit mit den Eltern und gegebenenfalls mit weiteren Fachkräften außerhalb der Institution. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Integration relevanter entwicklungspsychologischer Aspekte und einer systemorientierten Gesamtbetrachtung des persönlichen und sozialen Umfelds eines Kindes / Jugendlichen zu.
6. Fallunabhängiger Austausch mit Gemeindeverwaltungen, Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und anderen Institutionen.
7. Präventionsprojekte mit Schulklassen.

Günstige Voraussetzungen von Beratungsstellen-Seite:

- Bereitschaft der Leitung/des Teams, entsprechende **Kapazitäten bereitzustellen** und ggf. den Arbeitsaufwand in anderen Bereichen zu reduzieren.
- **Personenbezogene Konstanz:** Verantwortlichkeit jeweils einer Beraterin/eines Beraters für eine Einrichtung.
- **Sozialpädagogische und interkulturelle Kompetenzen** einbringen.
- **Flexibilität** der Beraterin/des Beraters, neue und ungewohnte Arbeitsweisen auszuprobieren und weiterzuentwickeln.
- **Werbung** bei Eltern und pädagogischen Fachkräften für das Angebot.
- **Sich-vertraut-machen** mit sozialräumlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten.
- Die **Netzwerke der EB** mit den unterschiedlichsten Akteuren im Sozialraum – und darüber hinaus, z.B. Netz Kinder- und Partnergewalt; Netz Frühe Hilfen, Netz Suchthilfe – und das Wissen über die jeweiligen systemischen Rahmenbedingungen nutzen.
- Die vorhandenen **Kompetenzen zu Fortbildungs-, Seminar- und Veranstaltungsplanungen** im Blick auf unterschiedliche Zielgruppen einbringen.

Günstige Voraussetzungen von Seite der kooperierenden Einrichtung:

- Bereitschaft, zum Gelingen des Projektes aktiv beizutragen und **Mitverantwortung** zu übernehmen (Werbung in Bezug auf die Eltern und Kinder, Terminabsprachen, Raum bereitstellen, zusätzliche Kinderbetreuung übernehmen).
- **Offenheit** gegenüber der Beraterin / dem Berater und die damit verbundene Erlaubnis, Einblick in die Arbeit zu nehmen.
- Gleichwohl Akzeptanz der Beratungsprinzipien von **Vertraulichkeit** und **Schweigepflicht** sowie **Freiwilligkeit**.
- **Freiraum** für die Beraterin / den Berater, um – auch ohne die Leitung – Gespräche mit Erzieher/innen / Lehrer/innen sowie Gespräche in gemischten Settings zu führen.

Effekte für Eltern und Kinder:

- Sie können sich in der ihnen vertrauten sozialen Umgebung in eine Beratungssituation mit einer unbekanntem Person begeben.
- Die Kontakthanbahnung verläuft unkompliziert, teilweise unterstützt durch das Fachpersonal vor Ort.
- Werbung und Weiterempfehlung durch Austausch der Eltern untereinander.

Bilanz

Unser Angebot hat sich als „praxistauglich“ und gut integrierbar in den alltäglichen Ablauf von Kindertagesstätten, Familienzentren und Schulen erwiesen. Es lässt sich nahtlos und arbeitsökonomisch einfügen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle Beteiligten von diesem Ansatz profitieren können, viele (strukturelle) Hürden wegfallen und die EB darüber hinaus eine „Bündelfunktion“ für den Zugang zu weiteren Hilfsmaßnahmen in Institutionen wie dem Gesundheitswesen und/oder der Jugendhilfe bieten kann.

Aufgaben für die Zukunft

Der Auf- und Ausbau unseres Angebotes „Erziehungsberatung vor Ort“ und die Zusammenarbeit mit den pädagogischen Einrichtungen haben sich bewährt und sollten punktuell erweitert werden. Dieses niedrigschwellige Angebot wird von den Institutionen, von Eltern und insbesondere von sozial belasteten Familien mit und ohne Migrationshintergrund gut angenommen. Der weitere Ausbau wird sich allerdings auf Dauer nur mit einer besseren personellen Ausstattung realisieren lassen.

Wenn es organisatorisch möglich ist, sollten präventive Angebote in den Institutionen selbst stattfinden (so z. B. Fortbildung für das ganze Kita-Team in Form von Schulungen).

Regelmäßige Auswertungsgespräche im Sinne eines Qualitätsdialoges zu allen relevanten Fragen der Zusammenarbeit sowie zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung finden statt. Der konkrete fachliche Unterstützungsbedarf muss mit den Institutionen vor Ort ständig neu kommuniziert und ausgehandelt werden. Gleichzeitig überprüfen wir immer wieder die Effekte unseres Angebotes, um ggf. Modifizierungen vorzunehmen.

5. Ausblick

Themen wie Verdichtung der Arbeit, Frühe Hilfen, Kinderschutz in der Erziehungsberatung, Beratung hochkonflikthafter Eltern nach Trennung und Scheidung, fachliche Standards der Beratung, Datenschutz, Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie Kostendruck in der Jugendhilfe werden uns auch in den nächsten Jahren beschäftigen.

Dank der vom Kreis beantragten Fördermittel der Bundesinitiative Frühe Hilfen konnte ab September 2013 eine Fachkraft – befristet bis 30.12.2015 – eingestellt werden, so dass der Schwerpunkt Frühe Hilfen und die damit verbundene Koordination des Netzwerks Frühe Hilfen endlich mit der nötigen personellen Kapazität ausgestattet wurde. Wir hoffen, dass diese Stelle über das Jahr 2015 hinaus abgesichert wird.

Der vorliegende Jahresbericht verdeutlicht, dass die Erziehungs- und Familienberatung ihr spezifisches Profil aus der Kombination von mehr als 50 Einzelaufgaben gewinnt. Trotz der unverändert hohen Inanspruchnahme von Erziehungsberatung in den letzten Jahren hat sich die Versorgungs- sowie Personalsituation – mit geringen Schwankungen – kaum verändert. Durch die Vielfalt unserer Beratungs- und Unterstützungsangebote, die verstärkte Präsenz vor Ort in Kitas, Familienzentren und Schulen sowie die ungebrochen hohe Nachfrage nach Beratung – sowohl seitens der Eltern, Kinder und Jugendlichen als auch seitens der Fachkräfte aus benachbarten sozialen Diensten und pädagogischen Regeleinrichtungen – stoßen wir ständig an unsere Kapazitätsgrenzen. Deshalb bleibt uns weiterhin die Herausforderung erhalten, die Mehrbelastungen durch den Zuwachs an Aufgaben zu bewältigen, indem wir immer wieder bisherige Prioritäten überprüfen und ggf. Schwerpunkte der Arbeit verschieben.

Kindererziehung ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Familien sind auf haltende und förderliche gesellschaftliche Rahmenbedingungen angewiesen. Mit unseren Angeboten werden wir auch in den nächsten Jahren unseren Beitrag zum Gelingen familiärer und institutioneller Erziehung und Bildung sowie zum Aufwachsen von Kindern in unserer Gesellschaft leisten.